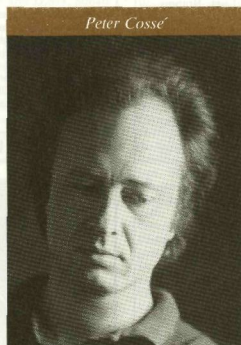


„Musik war drin in meinem Leben“

Ihre Romane – so verrät ernsthaft der Münchener Schneekluth-Verlag – hätten inzwischen die deutsche Gesamtauflage von 25 Millionen überschritten. Damit habe sich die gebürtige Berliner an die Spitze der deutschen Autorinnen gesetzt. An Komik mangelt es indes nicht, wenn entfesselte Serienschreiber in den feuilletonistischen Farben passionierter Liebhaber ihre musikalischen und musikbezogenen Bekenntnisse in schriftstellerischer Sparversion ablegen. Aus dem lebenskundlichen Skizzenbuch von Utta Danella – so heißt die gemachte Dame – liegt ein schmales Bändchen mit dem viel- und nichtssagenden Titel „Begegnungen mit Musik“ vor. Die reisefreudige Dichterin fühlt sich in den europäischen Opernhäusern und Konzertsälen zu Hause. Kartenprobleme bei den Salzburger und Bayreuther Festspielen dürfte sie – ihren Eröffnungen zufolge – nicht kennen. Mit diesen „Begegnungen“ im Literatengepäck wird Frau Danella in Zukunft mit Freikarten zusätzlich eingedeckt werden. Bei den Salzburger Osterfestspielen beispielsweise hat sie in bemerkenswerter Lauterkeit erkannt, daß einige auf der Straße brüllende Demonstranten wohl nie gewesen sind, die „mangels Motoren nicht ins Festspielhaus hineinkamen“. Man findet diese Passage im Kapitel „Verständnis für das Genie“ – und rechts daneben Herbert von Karajan in einsamer DG-Pose. Utta Danella kauft keine Platten „von irgendwelchen knatschigen Mikrofonröllern“. Der „Durchschnittsmensch sollte dankbar sein für die wenigen Genies, die das Leben, unser Leben,



Peter Cosse

verschönen. Dazu gehört es auch, Verständnis für ein Genie zu haben.“ „Klavierspielen können muß jeder, der Musik zum Beruf macht, egal, welches Instrument er erlernt, und natürlich kann es der Komponist, der Dirigent, der Sänger“. Utta Danella, die fast alle heute berühmten Dirigenten erlebt hat, sollte einmal Zubin Mehta nach seinen Tastenkenntnissen fragen. ... Aber wer die folgende erkenntnistraumelige Satzketten ersinnen konnte, wird sich im Wunderland anekdotischer Heldenverehrung nicht aus der Ruhe bringen lassen: „Er (Franz Liszt) war unbeschreiblich berühmt, und das bis ins hohe Alter hinein, er wurde verehrt wie ein Halbgott. Wenigstens wissen wir, wie er ausgesehen hat, Bilder gibt es. Er war ein schöner Mann mit einem edlen Kopf, genauso wie man sich einen Künstler vorstellt, und die äußere Wirkung seiner Person hat gewiß

noch zu seinem Ruhm und seiner Beliebtheit beigetragen. Ganz zu schweigen von den Skandalen mit den Frauen, vor denen er sich kaum retten konnte. So daß er sich schließlich in die Kutte eines Abbés rettete, die ihm, nebenbei bemerkt, sehr gut stand, ihn allerdings nicht vor der Liebe bewahrte, was er ja wohl auch gar nicht wollte, aber immerhin vor der Ehe.“ Über kleine Unebenheiten in der Zeichensetzung mag man lächelnd hinweglesen, bedenkt man Frau Danellas Fähigkeit zur Hingabe an Meister und Werke: „Musik war drin in meinem Leben und blieb es für immer. Zu meiner Leidenschaft für die Oper kam der Liedgesang, Schubert vor allem. Noch heute liege ich lang hingestreckt auf dem Teppich, höre die ‚Winterreise‘ und könnte mich auflösen in tausend Teile vor Schmerz und Seligkeit.“ Vier Zeilen später ein gleichsam kumpelhafter Rückzieher in die Barockära: „Dann kam die Begegnung mit Bach.“ (Bildtext daneben: „Wie arm wäre unser Musikleben ohne ihn: Johann Sebastian Bach.“) Wie ungemütlich wären unsere Lesezeiten ohne Utta Danellas „Begegnungen mit Musik“ – Begegnungen gewissermaßen der halben Art. Elly Ney war – wen wundert es noch! – die berühmteste Pianistin in unserem Jahrhundert, und Freddy Brocksieper war einer der größten Meister am Schlagzeug, den Utta Danella je gehört hat. „Wenn er, aller Welt entrückt, sein Schlagzeug bearbeitete, bleibt einem der Mund offenstehen.“ Eine probate Reaktion, nebenbei bemerkt, beim Weiterlesen dieses jämmerlichen Gefassels.



Brillanz.

Brillanz in der Berichterstattung macht Fakten lesenswert. Was Fono Forum aber wirklich auszeichnet, ist noch ein wenig mehr: Sorgfalt statt oberflächlicher Recherche, Vielfalt statt Langeweile. FonoForum bringt das Aktuellste über Interpreten und Musikereignisse, über neue Schallplatten (auch CDs) und interessante HiFi-Geräte, die durch unser Testlabor gegangen sind. FonoForum, die unentbehrliche Informationsquelle für jeden Freund klassischer Musik, gibt es jeden Monat neu bei Ihrem Zeitschriftenhändler.

FonoForum
Klassik und High Fidelity